

**Die "Dienstleistungs-" und "Informationsgesellschaft":
eine Gesellschaft ohne Massenarbeitslosigkeit? [II]**

von

**Kazuhiko Yonezawa
Günther Schönbauer
Katsuhiko Yoshime**

Teil II: Zum empirischen Zusammenhang zwischen sozialstrukturellen Parametern und der "Tertiärisierung" von Gesellschaften

I. Um die erstgenannte Prüfung durchführen zu können, müssen empirische Befunde zum Ausmaß sozialer Ungleichheit und zur "Dichte" des sozialen Netzes eingesetzt werden. Die Ungleichheitsbefunde sollen dabei aus dem Datenpool des von Eric O. Wright initiierten "Comparative Project on Class Structure and Class Consciousness" entnommen werden. In diesem Grosprojekt der späten 1980er Jahre wurden Einkommens- und Einstellungsunterschiede vergleichend untersucht - für zehn entwickelte Gesellschaften und eben auch für die USA, Schweden und Deutschland¹; ergänzend soll eine Datenzusammenstellung der Weltbank zur Einkommensverteilung in verschiedenen Ländern herangezogen werden². Was Wright anlangt, arbeitet er mit einer Klassifikation, die zwölf Klassen umfaßt, konventionelle Berufs- oder Erwerbsklassen, vom Bürgertum bis zur Arbeiterschaft. Die Variationskoeffizienten aus seinen Daten³ sind in der zweiten Spalte von Aufstellung 6 für jede der drei Länder angegeben; die dritte Spalte enthält - mit Ausnahme Schweden - die Gini-

¹ Vgl. E.O. Wright, *Classes*, London 1985; T. Hagelstange, *Die Entwicklung von Klassenstrukturen in der EG und in Nordamerika*, Frankfurt/New York 1988.

² Vgl. World Bank, *World Report*, New York 1986.

³ Der Variationskoeffizient wird beim Vergleich von Standardabweichungen mit unterschiedlich großem Mittelwert, etwa der Streuung des Einkommens im Bürgertum und der Arbeiterschaft, verwendet: $V = (\text{Standardabweichung} : \text{Mittelwert})$.

Koeffizienten⁴,

Aufstellung 6: Verteilung der persönlichen Jahresbruttoeinkommen
in den USA, Schweden und Deutschland (1980er Jahre)

	Variationskoeffizient	Gini - Koeffizient
USA (B)	76	.3359
Schweden (F)	47	?
Deutschland (D)	53	.3037

Quelle: T. Hagelstange u.a., Zur relativen Bedeutung eines Klassenkonzepts bei der Erklärung von Einkommens- und Bewußtseinsunterschieden in zehn entwickelten Industriegesellschaften. Duisburger Beiträge zur Soziologischen Forschung No. 1/1993, S. 30; World Bank 1986.

berechnet nach den erwähnten Weltbank - Daten. Je größer diese Koeffizienten jeweils ausfallen, desto größer ist das Ausmaß an sozialer Ungleichheit, das sie anzeigen. Bringt man auf ihrer Grundlage die drei Gesellschaften in eine Rangordnung, wird diese von den USA als einer Gesellschaft mit großer Ungleichheit angeführt, gefolgt von Deutschland mit mittleren Ungleichheitsverhältnissen. Schweden ist demgegenüber eine vergleichsweise "egalitäre" Gesellschaft.

⁴ Der Gini - Koeffizient ist ein Maß für die ungleichmäßige Verteilung materiellen Besitzes in einer Population. Er ist ablesbar an der Fläche der Lorenzkurve einer Verteilung und der Diagonalen, die die theoretische Gleichverteilung darstellt. Je geringer der Gini - Koeffizient, um so geringer die Ungleichheit.

Was die "Dichte des sozialen Netzes", betrifft, soll der in offiziellen Statistiken ausgewiesene Anteil der Sozialausgaben am Bruttoinlandsprodukt als Indikator benutzt werden: Je höher der Anteil, desto dichter das soziale Netz. Aufstellung 7 enthält die entsprechenden Anteilswerte für jede der drei Gesellschaften.

Aufstellung 7: Anteil der Sozialausgaben am BIP (%) in den USA, Schweden und Deutschland (1987/89)

	Anteil der Sozialausgaben am BIP
USA (B)	18.6 %
Schweden (F)	34.6 %
Deutschland (D)	27.3 %

Quelle: Yano-Tsuneta Kinenkai (Hrsg.), Nippon: a chartered survey of Japan, Tokyo 1992, S. 319.

Auch diese Werte erlauben die Bildung einer Rangordnung: Schweden als Wohlfahrtsstaat mit "dichtem" sozialen Netz, der deutsche Sozialstaat auf einem Mittelplatz, die USA als Schlußlicht.

Kombiniert man beide Rangordnungen, zeigt sich, daß die drei Gesellschaften, die hier unter Augenschein genommen werden sollen, in der Tat historische Konkretionen der in Aufstellung 1 hervorgehobenen hypothetischen Gesellschaftsfälle B, D und F sind. Ob die Dienstleistungsverhältnisse tatsächlich so beschaffen sind, wie das für die drei Gesellschaftsfälle vermutet wurde, kann mithin geprüft werden.

II. Zunächst sollen die Anteile festgestellt werden, in denen sich die Erwerbstätigen auf die produktionsbezogene Beschäftigung und die Beschäftigung in den Letztverbraucherdienstleistungen verteilen. Dafür soll die Arbeitskräftestatistik ("Labour Force Statistics") der OECD herangezogen werden. Die Beschäftigtenzahlen sind hier für jedes Mitgliedsland nach der sog. "International Statistics Industries Classification" ("I.S.I.C.") ausgewiesen, und zwar verteilt auf neun Wirtschaftsbereiche bzw. Branchen ("Major Divisions"). Welche das sind, ist in Aufstellung für Deutschland aufgeführt, und zwar in dem eingerahmten mittleren Reihbereich unter der Überschrift "BREAKDOWN BY ACTIVITIES"⁵ : 1. Agriculture, hunting, forestry, and fishing; 2. Mining and quarrying; usw. Addiert man - und hier folgen wir einem Vorschlag von Fritz W. Scharpf (vgl. 1986, S. 7 f.) - die Zahlen der I.S.I.C. - Positionen 6 und 9, erhält man einen Annäherungswert für die Beschäftigung in den "Letztverbraucher" - Dienstleistungen", während sich die Größe der produktionsbezogenen Beschäftigung annäherungsweise aus der Addition der Beschäftigungszahlen der Positionen 2, 3, 4, 5, 7 und 8 ergibt.

Die Resultate für 1980 und 1993 sowie die jahresdurchschnittlichen prozentualen Veränderungen enthält Aufstellung 8.

Aufstellung 8: Erwerbstätige in den I.S.I.C. - Positionen 2+3+4+5+7+8 und 6+9 in den USA, Schweden und Deutschland 1980/1993 (1000 Personen)

⁵ OECD, Labour Force Statistics 1973 - 1993, Paris 1995, S. 74 f. (USA), 90 f. (Japan), 222 f. (Deutschland), 378 f. (Schweden).

	I.S.I.C./1980			I.S.I.C./1993			jahresdurchschnittliche Veränderungen (1980/1993)	
	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.
	1	2+3+4+ 5+7+8	6+9	1	2+3+4+ 5+7+8	6+9	2+3+4+ 5+7+8	6+9
USA	3529	44285	51487	3257	48175	67873	+0,68%	+2,45%
Schweden	237	1942	2053	136	1653	2169	-1,15%	+0,43%
Deutschland	1403	14704	10422	854	14652	12755	-0,03%	+1,72%

Quelle: OECD, Labour Force Statistics 1973 - 1993, Paris 1995, S. 74 f., 90 f., 222 f., 378 f.; eigene Berechnungen.

Legende:

- 1 Agriculture, hunting, forestry, and fishing
- 2 Mining and quarrying
- 3 Manufacturing
- 4 Electricity, gas, and water
- 5 Construction
- 6 Wholesale and retail trade, restaurants and hotels
- 7 Transport, storage and communication
- 8 Financing, insurance, real estate, and business services
- 9 Community, social and personal services

Bevor auf die Verhältnisse in den einzelnen Ländern eingegangen wird, sei auf ein anderes Ergebnis hingewiesen: den nach wie vor großen Stellenwert der Beschäftigung in der Industrie und für diese. Aus den Spalten V. und VI. ergibt sich zum einen, daß diese produktionsbezogene Beschäftigung in Deutschland diesbezüglich derzeit (1993) noch wichtiger ist als die Beschäftigung in den Dienstleistungsbereichen 6

und 9, zum anderen daß in den USA und Schweden inzwischen zwar mehr Menschen ihr Geld in diesen Bereichen verdienen, die Industrie bei allen Schrumpfungstendenzen aber nicht in dem Maß an Gewicht eingebüßt hat, wie das durch die herkömmliche Sektorenbetrachtung nahegelegt wird. Aus Aufstellung 9, rechte Spalte, läßt

Aufstellung 9: Erwerbstätige im sekundären und tertiären Sektor sowie in den I.S.I.C. - Positionen 2+3+4+5+7+8 und 6+9 in den USA, Schweden und Deutschland 1993 (1000 Personen)

	sekundärer (II) und tertiärer Sektor (III)		2+3+4+5+7+8 und 6+9		Unter - schie
USA	II	24.1%	2+3...	40.4%	+16.3%
	III	73.2%	6+9	56.9%	- 16.3%
Schweden	II	25.4%	2+3...	41.7%	+16.3%
	III	71.1%	6+9	54.7%	- 16.4%
Deutschland	II	37.1%	2+3...	51.8%	+14.7%
	III	59.9%	6+9	45.1%	- 14.8%

Quelle: OECD, Labour Force Statistics 1973 - 1993, Paris 1995, S. 74 f., 90 f., 222 f., 378 f.; eigene Berechnungen.

sich ersehen, daß der traditionelle sekundäre Sektor rund 15% weniger Arbeitskräfte zählt als die fünf produktionsbezogenen I.S.I.C. - Positionen. - Nun aber zu den Veränderungen in den drei Ländern, jeweils bezogen auf verschiedene Dienstleistungssparten: der

öffentlichen Hand sowie - mit Ausnahme Schwedens - der Dienstleistungsbranchen mit überdurchschnittlichen Beschäftigungszuwächsen.

III. In den USA hat die Beschäftigung bei den gesamten Letztverbraucher - Dienstleistungen zwischen 1980 und 1993 um jährlich 2.45% zugenommen (Aufstellung 8, Spalte VIII.); 56.9% der (zivilen) Beschäftigten waren hier 1993 mit der Erbringung derartiger Dienste befaßt (Aufstellung 9). Aufstellung 10 enthält das erwähnte Belegmaterial für 1979 und 1992.

Aufstellung 10: Erwerbstätige der öffentlichen Hand und in Dienstleistungsbranchen mit überdurchschnittlicher Beschäftigungsentwicklung in den USA 1979/1992 (1000 Personen)

	1979	1992	jährliche Veränderungen (1979/1992)
I. <u>private "Uno - actu" - Dienstleistungen</u>			
social services	1081	1958	+6,2%
health services	4993	8523	+5,4%
car and other repair services	803	1282	+4,6%
hotels and other lodging places	1060	1572	+3,7%

eating and drinking places	4513	6602	+3,5%
personal services	821	1111	+2,7%
II. <u>private mentale Dienstleistungen vor Publikum</u>			
motion pictures	228	404	+5,9%
amusement and recreation	751	1169	+4,3%
educational services	1090	1700	+4,2%
III. <u>"öffentliche" Dienstleistungen</u>			
federal government	2773	2969	+0,54%
state and local government	13174	15683	+1,46%

Quelle: U. S. Department of Commerce, Statistical Abstract of the United States 1995. The National Data Book, Washington 1995, S. 417; eigene Berechnungen.

Sieht man von der zu erwartenden weit unterdurchschnittlichen beschäftigungsmäßigen Größe und Entwicklung der öffentlichen Dienstleistungen ab, sticht die nachgerade explosive Zunahme bei einigen klassischen "Uno-actu"- Dienstleistungen in's Aug: +6.2% jahresdurchschnittliche Zunahme bei den "sozialen Diensten", +5.4% bei den Gesundheitsdiensten, +4.6% bei den Auto- und anderen Reparaturdiensten, +3.7% beim Hotel- und Übernachtungsgewerbe, +3.5% bei Gaststätten, Imbißstuben, Kneipen, Bars u.ä. ("Eating and drinking places") und immerhin noch ein Zuwachs von 2.7% bei den "persönlichen Diensten". Letzterer erklärt sich dabei wesentlich aus

dem erwähnten Unversorgtheitsrisiko, wie es für Gesellschaften vom Typ B typisch ist, z.T. auch die Zunahme im Bereich der Gastronomie und bei den Reparaturdiensten, sofern man Einrichtungen im Aug hat, die mit eher bescheidenen Kapitalmitteln errichtet und betrieben werden können sowie keine Fachqualifikation voraussetzen: Würstchenbuden oder Imbißstände, Schuhmacherwerkstätten oder Ausbesserungsschneidereien. Die starke Ausweitung der privaten sozialen Dienste ist darauf zurückzuführen, daß sich das Aktionsfeld der Anbieter solcher Dienstleistungen im Zusammenhang mit der Wirtschafts- und Arbeitsmarktkrise beträchtlich erweitert hat, weil ein großer und nach wie vor wachsender Teil der Bevölkerung in der Arbeitsgesellschaft entweder gar nicht Fuß zu fassen vermag (Jugendliche⁶) oder nach Verlust des Arbeitsplatzes Gefahr läuft, in einem Zustand der Unversorgtheit resp. Bedürftigkeit zurückgelassen zu werden. Was die Zuwächse bei den Gesundheitsdiensten anlangt, erklären sie sich auch daraus, daß sich heute mehr Menschen körperlich und geistig fit zu halten suchen, *conditio sine qua non* in einem härter gewordenen Wettbewerb. Konkurrenzbedingt auch die Zunahmen bei den zwei Typen von mentalen Publikums-Dienstleistungen mit überdurchschnittlichen Entwicklungsquoten. Zum einen das Plus von 4.3% bei den Unterhaltungs- und Erholungsdienstleistungen: Relativ mehr Amerikaner suchen Entspannung und Abwechslung von der Arbeit, indem sie in Freizeitparks gehen, Popkonzerte besuchen oder Urlaubsreisen buchen. Zum anderen der Beschäftigungszuwachs von 4.2% bei den Erziehungsdiensten, der hier auf dem Hintergrund des Bemühens um

⁶ 1/3 der amerikanischen Arbeitslosen sind derzeit (erste Hälfte der 1990er Jahre) Jugendliche zwischen 16 und 24 Jahren; in Schweden 1/5 bis 1/4, in Japan 1/4 und in Deutschland 1/7 bis 1/8 (vgl. OECD, Quarterly Labour Force Statistics [Number 4], Paris 1996, S. 12 f., 64 f., 16 f., 44 f.).

eine Erst- oder Wiedereinmündung in die Arbeitswelt resp. einer Positionssicherung oder -verbesserung in ihr verstanden wird.

Was das starke Anwachsen des Bereichs "motion picture" um 5.9% anlangt, erklärt es sich daraus, daß in den 1992er Zahlen der Video-Verleih berücksichtigt ist, der 1979 noch vernachlässigt wurde. Anders gesagt, ist dieses Plus ein kleines Indiz für die Zunahme mentaler Speicher-Dienstleistungen.

Diese Ergebnisse decken sich im übrigen mit den Resultaten der verschiedenen Spezialuntersuchungen zum "amerikanischen Beschäftigungswunder" von Ronald Schettkat vom WZB⁷, den Frankfurter Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlern Gerald Gaß und Alfons Schmid⁸ u.a. Diese Untersuchungen bestätigen auch die theoretisch vermutete Zunahme mentaler Speicherdienstleistungen, die auch auf

⁷ Vgl. z.B. R. Schettkat, 2 Millionen neue Jobs in einem Jahr. Die beschäftigungspolitische Bedeutung des tertiären Sektors in den USA im Vergleich zur Bundesrepublik, in: WSI Mitteilungen 1994, S. 363-370; E. Appelbaum/R. Schettkat, Determinants to Employment Developments: A Comparison of the United States and the Federal German Economies, in: Labour and Society (Vol. 15) 1990, S. 13 ff.

⁸ Vgl. z.B. G. Gaß/A. Schmid, Lohn- und Arbeitsmarktentwicklung in den USA. Einige Anmerkungen zu neueren Tendenzen, in: WSI Mitteilungen 1994, S. 290-299, die wie folgt urteilen: "Bei der Betrachtung seit 1980 wird deutlich, daß innerhalb des Sektors Dienstleistungen die hier als "sonstige Dienstleistungen" ("Services") genannten Bereiche einen überproportionalen Anstieg der Beschäftigung verzeichnen. Hierunter fallen insbesondere der Gesundheitsbereich, Bewachungs-, Reinigungs- und Reparaturdienstleistungen, soziale Dienste sowie persönliche Dienstleistungen im Gaststätten- und Übernachtungsgewerbe. Die "sonstigen Dienstleistungen" haben den größten Anteil aller Beschäftigten im Dienstleistungssektor." (S. 292)

der Datengrundlage der Statistischen Jahresberichte nicht systematisch zu fassen ist. Zudem korrigieren sie die Fehleinschätzung⁹, das tertiäre Beschäftigungswachstum erschöpfe sich einzig und allein in der Zunahme sog. "bad jobs"¹⁰. Soweit zu den USA.

IV. Im Wohlfahrtsstaat Schweden verdienen z.Z. 54.7% der Erwerbstätigen ihren Lebensunterhalt mit der Erstellung von Letztverbraucher - Dienstleistungen (Aufstellung 9). Die Beschäftigungszuwächse zwischen 1980 und 1993 liegen mit +0.43% (Aufstellung 8) vergleichsweise sehr niedrig. Da die Mehrzahl der Dienstleistungspositionen, die in der "Nordischen Statistik" ("Nordic Statistics") berücksichtigt sind, unterdurchschnittliche Zuwachsraten aufweist, werden in Aufstellung 11 nicht nur die wenigen Positionen mit überdurchschnittlicher Entwicklung angesprochen, sondern alle.

Was diese Positionen betrifft, sticht - nicht überraschend - der hohe Beschäftigungsanteil der "social and related community services" in's Aug. In dem hier betrachteten Zeitraum von 15 Jahren, der mit der jüngsten Vergangenheit eine beträchtliche Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage einschließt, erhöhte sich der Personalstand um lediglich 1.04% pro Jahr, wobei nicht in dem Maß neues Personal rekrutiert wurde, in dem der Problemdruck zunahm. Die personelle Schrumpfung des Staatsapparats (-0.97%) dürfte sich zu einem großen

⁹ Vgl. J. Goldberg, Die Entwicklung der Beschäftigung in den USA, in: Blätter für deutsche und internationale Politik 1984, S. 1007 - 1010.

¹⁰ Gaß/Schmid 1994, S. 293; vgl. auch L.R. Klein, Changing Economic Structure: Japan, United States, Germany, S. 11 f., in: Reitaku International Journal of Economic Studies (Vol. 4/No. 2) 1996, S. 7 - 16.

Teil aus der Verkleinerung der Streitkräfte erklären, die nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion mit Entschiedenheit in's

Aufstellung 11: Erwerbstätige der öffentlichen Hand und in den Dienstleistungsbranchen in Schweden 1979/1994 (1000 Personen)

	1979	1994	jährliche Veränderungen (1979/1994)
I. private "Uno-actu" - Dienstleistungen			
restaurants and hotels	67	89	+2,18%
anitary and similar services	32	38	+1,25%
wholesale trade	188	191	- 0,10%
retail trade	321	288	- 0,68%
personal and household	84	72	- 0,95%
II. private mentale Dienstleistungen vor Publikum			
recreational and cultural services	76	94	+1,57%
III. "öffentliche"			
public administration and	212	181	- 0,97%
social and related community services	1040	1203	+1,04%

Quelle: Nordic Statistical Secretariat (Hrsg.), Yearbook of Nordic

Statistics Stockholm/Kopenhagen 1980 (Vol. 19), S. 77; Nordic Statistical Secretariat (Hrsg.), Yearbook of Nordic Statistics Stockholm/Kopenhagen 1996 (Vol. 34), S. 87.

Werk gesetzt wurden¹¹, die Zunahme des im gesamten Dienstleistungskontext kleinsten Bereichs der "sanitary and similar services" (+1.25%) auch mit den erwähnten Ansätzen einer Privatisierung ehem "öffentlicher" Dienstleistungen zusammenhängen. Wie in anderen modernen Arbeitsgesellschaften wurden auch im schwedischen Groß- und Einzelhandel in beträchtlichem Umfang Arbeitsplätze abgebaut: - 0.10 resp. - 0.68%; Rangordnungen, die Gemeinden nach der Treue zu ihren "Tante-Emma-Läden" positionieren, sind deshalb eher ein Krisen- denn ein Beliebtheitsindikator. Daß in einer egalitär strukturierten, homogenen Gesellschaft¹², in der ein Polizist nur unwesentlich weniger verdient als ein Zahnarzt, und beiden im Vergleich moderner Arbeitsgesellschaft nur ein kleine Summe zur freien Disposition im eigenen Portemonnaie verbleibt, die Spielräume für die Nachfrage nach persönlichen und Haushaltsdiensten eng begrenzt sind, und sich in wirtschaftlich schlechten Zeiten weiter verengen, wird auch durch den Rückgang von 0.95% unterstrichen. Die überdurchschnittlichen Zuwachsraten bei Restaurants und Übernachtungsgewerbe (+2.18%) sowie bei den "Erholungs- und kulturellen Diensten" ("recreational and cultural services") (+1.57%) erklären sich glei-

¹¹ Vgl. G. Austrup, Schweden, München ²1997, S. 34.

¹² Zur Homogenitätseinschätzung vgl. z.B. R. Meidner/A. Hedborn, Modell Schweden. Erfahrungen einer Wohlstandsgesellschaft, Frankfurt/New York 1984, S. 19; T.A. Tilton, The Social Origins of Liberal Democracy: The Swedish Case, S. 565 f., in: The American Political Science Review, S. 561-571.

chermaßen aus Entspannungs- und Zeitvertreibsbedürfnissen von Arbeitsplatzbesitzern und Arbeitslosen. Damit komme ich zu Deutschland, und zwar zur alten Bundesrepublik, denn nur für sie läßt sich die analoge Überprüfung sinnvoll und ohne Verzerrungen durchführen.

V. In Deutschland nahmen die Letztverbraucher-Dienstleistungen zwischen 1980 und 1993 jahresdurchschnittlich um 1.72% zu (Aufstellung 8), also deutlich weniger als in den USA. Hier arbeiten auch heute noch mehr Beschäftigte produktionsbezogen: 51.8%, während 45.1% der mit der Erstellung von Dienstleistungen befaßt sind (Aufstellung 9). In Aufstellung 12 sind - neben den öffentlichen - die privaten Dienstleistungssparten mit überdurchschnittlicher Beschäftigungsentwicklung aufgeführt, wobei 1980 und 1995 gegenübergestellt sind.

Was den "öffentlichen" Bereich anlangt, stagnierte erwartungsgemäß die Beschäftigung beim Staat (Bund und Länder) sowie bei den Städten und Gemeinden (+0.09%) - Folge krisenbedingter Einsparbemühungen. Die überdurchschnittliche Zunahme bei der "Sozialversicherung" (+2.27%) hat denselben Grund: Beschäftigungsausweitung im Zuge zunehmender Arbeitslosigkeit und damit zusammenhängender Folgeprobleme. Die höchsten Zuwachsquoten verzeichnen die "sonstigen Dienstleistungen" (+6.4%) sowie die Dienstleistungen in Organisationen ohne Erwerbscharakter und in privaten Haushalten (+4.5%). Zu ersteren zählen klassische "Uno actu" - Dienste, vom Zeitungsaustragen bis zur Bewachung, zu letzteren einmal die sozialen Dienste der Kirchen, einschließlich ihrer Seelsorge, zum anderen die in privaten Haushalten verrichteten Dienstleistungen. Die Beschäftigung in letzteren hat dabei um über 6% - Punkte "zugelegt", wobei nur Sozialver-

sicherungspflichtige gezählt wurden. Bedenkt man, daß der private Haushalt eine zentrale Stätte der "Schwarzarbeit" ist, und daß - so ein Ergebnis eines Projekts des

Aufstellung 12: Erwerbstätige der öffentlichen Hand und in Dienstleistungsbranchen mit überdurchschnittlicher Beschäftigungsentwicklung in Deutschland 1980/1995 (1000 Personen)

	1980	1995 (alte Bundesländer)	jährliche Veränderungen (1980/1995)
I. private "Uno-actu" - Dienstleistungen			
sonstige Dienstleistungen	253.2	498.1	+6.4%
Organisationen ohne Erwerbs- charakter; private Haushalte	357.4	598.4	+4.5%
Gesundheits- und Veterinärwesen	997.6	1580.4	+3.9%
Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe	605.2	952.0	+2.0%
Reinigung, Körperpflege	300.2	387.7	+1.9%
II. private mentale Dienstleistungen vor Publikum	--	--	--
III. "öffentliche" Dienstleistungen			
Gebietskorperschaften	1183.8	1199.6	+0.09%
Sozialversicherung	159.8	214.2	+2,27%

Quelle: Statistisches Bundesamt (Hrsg.), Statistisches Jahrbuch 1984 für die Bundesrepublik Deutschland, Stuttgart/Mainz 1984, S. 104; Statistisches Bundesamt (Hrsg.), Statistisches Jahrbuch 1996 für die Bundesrepublik Deutschland, Stuttgart 1996, S. 114; eigene Berechnungen.

Instituts für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik (ISG)¹³ - ein gutes Drittel, der sog. "geringfügig Beschäftigten"¹⁴ hier als Putzhilfe, Bügelfrau oder Kindermädchen tätig ist, kann man sicherlich größere Zuwachsraten ansetzen. Beide Entwicklungen lassen sich auf der Grundlage des Ungleichheitsbefunds von oben verstehen und erklären. Dank relativ gestiegener Haushaltseinkommen vermögen sich heute mehr Mittelschichthaushalte solche Dienste zu leisten, und der Umstand schwieriger gewordener wirtschaftlicher Lebensumstände für wachsende Bevölkerungskreise ist der Grund dafür, daß das Angebot steigt; dies wird auch dadurch bestätigt, daß die Zuwächse bei den Niedriglohn-Diensten in den neuen Bundesländern sehr viel deutlicher ausfallen als in den Ländern der "alten" Bundesrepublik. Was die anderen Dienstleistungsbranchen mit überdurchschnittlicher Beschäftigungsentwicklung anlangt, gehorchen sie entweder demselben Erklärungsprinzip, oder es handelt sich um herkömmliche professionelle Dienste:

- Gesundheits- und Veterinärwesen: +3.9,
- Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe: +2.0,

¹³ Vgl. Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik (ISG), Sozialversicherungsfreie Beschäftigung. Untersuchung im Auftrag des Bundesministers für Arbeit und Sozialordnung. Schlußbericht, Köln 1993, S. 36 f.

¹⁴ Als "geringfügig beschäftigt" gilt, wer weniger als 15 Wochenarbeitsstunden tätig ist und monatlich weniger als 580 (alte Bundesländer) bzw. 470 DM (neue Bundesländer) verdient. Geringfügig Beschäftigte sind nicht in die Sozialversicherungspflicht einbezogen. - In der Arbeitslosenversicherung gibt es nur eine Arbeitszeitgrenze, die bei 18 Stunden liegt.

Reinigung, Körperpflege: +1.9.

VII. Soweit diese Diagnose der aktuellen Lage in drei modernen Arbeitsgesellschaften. Was heißt das nun für die Ausgangsfragestellung, ob die "Dienstleistungs-" und "Informationsgesellschaft" eine Gesellschaft ohne Massenarbeitslosigkeit ist.

Schluß: Die "Dienstleistungs-" und "Informationsgesellschaft": eine Gesellschaft ohne Massenarbeitslosigkeit?

Folgt man der Berichterstattung in Teilen der Massenmedien, ist der amerikanische Weg der Königsweg zu einem neuen Gleichgewicht auf dem Arbeitsmarkt. Übersehen wird dabei meist, daß man die vergleichsweise niedrige Arbeitslosenquote in den USA von derzeit rund 5% knapp verdoppeln müßte, wenn sie denselben Tatbestand messen soll, der etwa durch die deutschen oder schwedischen Quoten indiziert ist¹⁵; berücksichtigt man, daß die amerikanische Bevölkerung seit 1980 um 30 Millionen gewachsen ist¹⁶ und bezieht man Beschäftigungsberechnungen darauf, ließe sich der Befund eines "Beschäftigungswunders" weiter relativieren. Was Schweden angeht, liegt die Arbeitslosigkeit inzwischen auf deutschem Niveau. Als Beispiele einer "tertiären Zivilisation" ohne Arbeitslosigkeit können die beiden fortgeschrittenen Dienstleistungsgesellschaften also nicht gelten.

¹⁵ Vgl. Monthly Labor Review 2/1994, S. 99.

¹⁶ Vgl. Unesco, Statistical Yearbook 1995, Paris 1995, S. 1-5.

Für Deutschland (und für Schweden in gleicher Weise) ist ferner zu bedenken, daß strukturelle Parameter einem Einschwenken auf den amerikanischen Weg entgegenstehen. Anders als in den USA ist in Deutschland eine krisenbedingt zwar geschwächte, im internationalen Vergleich aber nach wie vor starke, konfliktfähige und gesellschafts-politisch ambitionierte Gewerkschaftsbewegung nach wie vor ein Bollwerk gegen Umwälzungen nach amerikanischem Vorbild, was Kompromißbereitschaft im Einzelfall gerade einschließt; in Schweden versteht sich die Kommunalarbeitergewerkschaft (SKAF), die mitgliederstärkste Einzelgewerkschaft (Frauenanteil 80%) gar als Garantin des Wohlfahrtsstaats¹⁷. Wenn dem so ist, kann man für "Uno actu" - und mentale Publikums-Dienstleistungen folgende Haupttendenzen vermuten:

- eine weitere Einschränkung des öffentlichen Angebots - wenn Turnhallen, Schwimmbäder oder Theater geschlossen werden;
- eine Fortsetzung der Privatisierung, wobei - siehe Post oder Bahn - z.T. in beträchtlichem Umfang Arbeitsplätze abgebaut werden;
- eine Vergrößerung des privaten Dienstleistungsangebots, verbunden mit der Schaffung neuer Arbeitsplätze; wegen der sozialstaatlichen Absicherung sind sehr viel weniger Arbeitslose mit dem Problem konfrontiert, sich kurzfristig auf dem Bedürfnisniveau des Zeitungsboten oder der Küchenhilfe reproduzieren zu müssen,

¹⁷ Vgl. R. Czada, Auf dem Weg zur Produktionspolitik. Zur Entwicklungslogik neokorporatistischer Gewerkschaftseinbindung in Schweden, in: W. Müller-Jentsch (Hrsg.), Zukunft der Gewerkschaften. Ein internationaler Vergleich, Frankfurt/New York 1988, S. 70-99.

weshalb mit einem "Beschäftigungswunder" à la USA nicht zu rechnen ist.

Bleiben die mentalen Speicher-Dienstleistungen, deren Verbreitung sicherlich viele Arbeitsplätze geschaffen hat. Wenn man sich aber überlegt, daß dieser billige Typ von Dienstleistungen auch dafür gut ist, um teure, arbeitsintensive "Uno actu" - und besonders mentale Publikums-Dienstleistungen zu ersetzen, muß man für die Zukunft von einem beträchtlichen Abbau von Dienstleistungspersonal ausgehen - wenn die Bankgeschäfte oder die Steuererklärung nicht mehr über den Umweg der Bank oder des Steuerberaters erledigt wird, sondern zu Hause auf dem privaten PC, wenn die Kinder im Internet studieren, und der Konzertbesuch durch entsprechende Angebote ebenda entfällt usw. Das ist denn auch die aktuelle Botschaft aus den USA, wenn Jeremy Rifkin davon spricht: "Das Informationszeitalter rottet die Arbeit aus". Für unsere Ausgangsfragestellung heißt das: Das Problem der Massenarbeitslosigkeit mag behoben werden können, nicht aber durch die mit dem Übergang zu einer Dienstleistungs- und Informationsgesellschaft verbundenen Veränderungen.